



**Weisses Kreuz**

H 07649 • Ausgabe 4/2012  
Nr. 52

Erziehung

**Gehegt – Gepflegt – Genährt  
Wie Sexualität gesund reifen kann**

## Liebe Leserinnen und Leser,



**Dr. med. Ute Buth,**  
Frauenärztin, Fachberaterin  
beim Weissen Kreuz

Als Gott am 6. Tag den Menschen in seiner Geschlechtlichkeit – und damit die Sexualität schuf – hob er dies deutlich von allem ab, was er vorher geschaffen hatte: Alles war bemerkenswert gut, doch ausgerechnet dieser Aspekt war sehr gut! Ist es nicht angesichts dieser besonderen Bedeutung mehr als lohnenswert, sich mit den Grundgedanken des menschlichen Innenarchitekten auseinanderzusetzen und herauszufinden, was Sexualität so einzigartig, so besonders macht? Welchen Schatz hat Gott darin für uns verborgen? Und wie gelingt eine gute sexuelle Entwicklung? Was können wir tun, um eine negativ geprägte sexuelle Lerngeschichte neu aus- und konstruktiv aufzurichten? Dieses Heft macht Mut, Sexualität einmal aus einer ganz anderen Perspektive heraus zu betrachten: Martin Spreer beleuchtet, wie sich sexuelle Intimität weit über den Bereich der Sexualität positiv in der Ehe auswirkt. Markus Hoffmann gibt einen anschaulichen Überblick zu den Grundlagen der sexuellen Entwicklung. Er setzt sich dabei mit Fragen der frühkindlichen Bindung und der Geschlechtsidentität auseinander. Wilfried Veeseer malt uns den heutigen enormen Spannungsbogen zwischen der Geschlechts- und Beziehungsreife vor Augen und gibt praktische Denkanstöße, wie man – auch als Gemeinde – gut damit umgehen kann. Schlussendlich zeigt ein anonymer Erfahrungsbericht, wie die negativen Vorzeichen einer fehlenden Sexualaufklärung Schritt für Schritt hin zu einer positiven, wertschätzenden Sexualerfahrung verändert werden können und ermutigt so alle diejenigen, die mit schlechten Startvoraussetzungen hadern. Ich wünsche Ihnen viele konstruktive neue Einblicke in ein vermeintlich bekanntes Thema.

Es grüßt Sie herzlich



Ute Buth

## 25 Jahre beim Weissen Kreuz e.V.

Seit 25 Jahren arbeitet **Ulrike Kargoll** im Büro des Weissen Kreuzes.

In unvergleichlicher Treue hat sie ungezählten Menschen in ihrer Not am Telefon zugehört. Sie hat die Adressen verwaltet, Internetseiten aktuell gehalten, Veröffentlichungen und Kalender verschickt. Sie hat den Referenten und drei Geschäftsführern den „Rücken frei gehalten“, indem sie mit großer Zuverlässigkeit Telefonate entgegengenommen, Aufträge erfüllt, Korrekturen vorgenommen hat und beeindruckenderweise nie etwas vergisst.

Ulrike, wir danken dir sehr herzlich und freuen uns auf die weitere Zusammenarbeit!



### Sachgebiete

- ▼ Ethik und Pädagogik
- ▼ Ehe- und Familienfragen
- ▼ Jugend- und Erziehungsprobleme
- ▼ Sexualeseelsorge
- ▼ Beratung und Vorträge (Termine nach Vereinbarung)

### Herausgeber und Verleger:

Weißes Kreuz e.V.  
Weißes-Kreuz-Str. 3  
34292 Ahnatal/Kassel  
Tel. (05609) 8399-0  
Fax (05609) 8399-22  
E-Mail:  
info@weisses-kreuz.de  
Internet:  
www.weisses-kreuz.de

### Schriftleitung:

Nikolaus Franke  
Weißes-Kreuz-Str. 3  
34292 Ahnatal/Kassel

### Gestaltung und Realisation:

kollundkollegen., Berlin

### Druck:

Möller Druck, Berlin

### Fotonachweis:

Cover-Realisierung  
© kollundkollegen.;  
Coverfotos © Nr. 3, 5, 6,  
12 und © eyewave –  
Fotolia.com, © deep-  
blue4you – iStock.de,  
© olm26250 – iStock.de;  
S. 3 © frauunhold –  
Fotolia.com (1);  
S. 4 © womue – Fotolia.  
com (2); S. 6 © sjlocke –  
iStock.de (3);  
S. 7 © BasieB – iStock.  
de (4), © photka – Foto-  
lia.com (5); S. 8 © jaro-  
on – iStock.de (6);  
S. 9 © photka – Fotolia.  
com (7), © Yio – Fotolia.  
com (8), © pitels – Fo-  
tolia.com (9); S. 10  
© wwing – iStock.de  
(10); S. 11 © Carola  
Schubbel – Fotolia.com  
(11), © Coprid – iStock.  
de (12); übrige Fotos  
© Weisses Kreuz e.V.

Die Zeitschrift erscheint  
vierteljährlich. Bezugs-  
preis 6,- € jährlich.

### Konto:

Weißes Kreuz e.V.  
Ev. Kreditgenossen-  
schaft eG Kassel  
Nr. 0 001937  
BLZ 520 604 10

IBAN: DE 22 5206 0410  
0000 0019 37  
BIC: GENODEF1EK1

# Was hat Sexualität mit Gott zu tun?

Vielleicht einmal vorweg: Ich selbst habe in Bezug auf diese Fragestellung eigentlich erst kürzlich mein Denken „überdenken“ müssen. Auf einem Seminar begegnete meiner Frau und mir ein Ehepaar (das dieses Seminar übrigens durchgeführt hatte), das in seinen Vorträgen sehr deutlich machte, dass Gott auch bei unserem Sexualverkehr nicht „wegschaut“. Ich muss ehrlich sagen, ich hatte mir darüber nie bewusst Gedanken gemacht, und wenn ich unterbewusst eine Meinung dazu hatte, dann sicher die, dass unser Sexualeben in unserer Ehe auch vor Gott unsere „Privatsache“ ist.

Dieser Gedanke brachte zwei interessante Aspekte in mein Bewusstsein: Der eine Aspekt ist, dass über die Jahre der Kirchengeschichte hinweg Christen immer wieder in Unsicherheit darüber waren, wie „rein“ denn wohl unser Sexualeben überhaupt sein könnte. Tatsächlich gab es ja immer wieder Zeiten, in denen die Abstinenz von Körperlichkeit als besonders „heilig“ angesehen war. So entstand ein eher sexualfeindliches Verständnis – zumindest an mancher Stelle. Wenn nun Gott tatsächlich auch bei unserer Sexualität nicht wegsieht, dann bedeutet das, dass unser Spaß und unsere Freude an der Sexualität für ihn absolut in Ordnung sind. In der Bibel sehen wir ja auch, dass Sexualität Gottes Idee war. Als er zu Adam und Eva sprach: „Seid fruchtbar und mehret euch“, wurde damit auch unser Sexualtrieb initiiert – er hat also Vorsorge getroffen, dass wir einen Wunsch nach Sexualität haben und Sexualität damit zu einem Bestandteil unseres Lebens wird.

Ein zweiter Aspekt bezieht sich auf den Gedanken, dass Sexualität für Gott nicht nur „in Ordnung“ ist, sondern mehr als das. In der Sexualität erleben wir Intimität. Biblisch gelebte Sexualität, also innerhalb der Ehe, ist demnach nicht nur ein intimer Akt zwischen Mann und Frau, sondern Gott ist der „Dritte im Bunde“ – für manch einen sicher eine zunächst ungewohnte Vorstellung. Doch wenn wir diesen Gedanken einmal vorurteilsfrei stehen lassen, was bedeutet er dann? Mit Gott im Bund wird unsere Sexualität nicht nur zu etwas, was wirklich Spaß macht, sondern gleichzeitig ist sie tatsächlich heilig. Gott hat sie gewollt, er ist mitten dabei und erfreut sich mit uns. Jetzt liegt es an uns, gemeinsam mit Gott herauszufinden, wie wir diese Sexualität praktisch leben können. Wir brauchen uns vor Gott mit diesem Thema nicht zu verstecken. Stattdessen gibt es guten Grund zu glauben, dass Gott selbst ein vitales Interesse daran hat, dass wir ein extrem erfülltes Sexualeben erleben können.

## Und der Mensch erkannte seine Frau Eva ...

Ganz sicher ist schon viel über dieses Thema geschrieben worden. Die Bibel kennt mindestens zwei Begriffe, die im Zusammenhang mit der Sexualität stehen. Einer ist das „Beieinander-Liegen“ (beispielsweise 1.Mose 35,22 oder auch David, der bei Batseba lag – 2.Sam 11,4). Dieser Ausdruck bezieht sich tatsächlich auf die sexuelle Handlung an sich. Der interessantere Begriff ist der Ausdruck „erkennen“ – wie in 1.Mose 4,1. Erkennen – das hebräische Wort ist das Wort „yada“ – bedeutet weit mehr und macht deutlich, dass es eben nicht nur um einen Geschlechtsakt geht.

Einige der Bedeutungen von yada sind: anerkennen, Bekanntschaft, Kenntnis, Umgang haben, entdecken, fühlen, sorgsam sein, wahrnehmen, unterscheiden, über etwas verfügen, vertrauter Freund, und vieles andere mehr.

Vielleicht kann man es so sagen: „yada“ bedeutet ein tiefes, praktisches (im Gegensatz zum theoretischen) Miteinander-vertraut-Werden und -Sein. Es geht weit über das eigentliche Sexualeben hinaus. Es ist ein Vertrautsein mit den Stärken und Schwächen des Partners in einem gemeinsamen Bund, in dem man sich sicher sein kann, dass diese intime Vertrautheit nicht missbraucht wird. Solche intime Gemeinschaft befähigt die Partner dazu, auch persönliche Veränderungsprozesse miteinander liebevoll zu suchen und anzugehen. Sie befähigt die Partner dazu, ihr jeweiliges Gegenüber in der Freisetzung der Identität absolut zu unterstützen und den persönlichen Wert des Partners zur vollen Entfaltung zu bringen.

Und wenn wir uns dann in diesem Zusammenhang vorstellen, dass Gott mittendrin ist, dann ist doch der Ehebund mitsamt der Sexualität etwas, was sich jeder wirklich wünschen muss. Wo sonst hätten wir eine bessere Möglichkeit in einem Bundesverhältnis, in dem der in der Mitte steht, dem nichts unmöglich ist, uns gegenseitig zur vollen Entfaltung zu führen?

Interessant ist es auch zu sehen, wie die Bibel die weitere Entwicklung beschreibt. In 1.Mose 4,1 lesen wir, dass Eva schwanger wurde und Kain zur Welt brachte. Logisch – mag man da sagen. Aber wir wollen mal versuchen etwas mehr in die Tiefe zu schauen.

In Maleachi 2,15 lesen wir: „Und hat er sie nicht zu Einem gemacht? Zu einem Fleisch, in dem Geist ist. Und was erstrebt das Eine? Nachkommenschaft von Gott.“

Ein erfülltes, intimes Miteinander führt dazu, dass die Partner sich wünschen, diese liebevolle Atmosphäre mit einer Familie teilen zu können. Heile Beziehung, die den Wunsch nach Nachkommenschaft wachsen lässt, ist uns letztlich von Gott selbst in unsere DNA geschrieben.

Der Wunsch, eine „Familie“ zu wollen und sie auch zu gründen, ist Teil unserer Ebenbildlichkeit mit Gott. Als Vater, Sohn und Heiliger Geist ist der dreieinige Gott ein leuchtendes Vorbild gesunder Beziehung, und so verstehen wir auch die Aussage in 1.Mose 12,6 – „Lasst uns Menschen machen“ – als seinen Wunsch nach „Nachkommenschaft“.

Gottes Plan mit dem Menschen war es immer, dass der Mensch diese Art der Beziehung in vollkommener Liebe erlebt und sie sich in seinem Leben widerspiegelt.

Leider ist es so, dass viele Menschen nicht wirklich in den Genuss gekommen sind, in einer solchen Art der Familie aufzuwachsen. Daher ist häufig das Bild von Gott und von echter „Familie“ verzerrt. Das führt dazu, dass viele sich sagen: „So will ich das nicht.“ Aber wenn wir uns für einen Prozess der inneren Heilung öffnen, stehen die Chancen gut, dass wir besonders hinsichtlich unserer Beziehungen den Weg in ein mehr und mehr erfülltes Leben finden.

Und wenn wir dann tatsächlich Familie in einer gesunden Atmosphäre leben können, wie gut muss das für eine neue Generation sein und wie sehr braucht die Welt solche Beispiele!

## Geht es denn wirklich nur um Familie?

Mir ist bewusst, dass der christliche Standpunkt in Bezug auf Sexualität, den Ehebund und Familie von manch einem als veraltet und erzkonservativ betrachtet wird. Dieser Standpunkt scheint von außen betrachtet



reduziert zu sein auf „Fruchtbarkeit im Sinne von Nachkommenschaft“ – eben: „Seid fruchtbar und mehret euch.“

Es ist sogar so, dass diese einseitige Betrachtung von „Fruchtbarkeit“ für manch ein Paar beinahe verletzend wirkt oder gewirkt hat – beispielsweise dann, wenn der tiefe Wunsch nach Kindern nicht erfüllt ist. Deswegen möchte ich einen weiteren Aspekt hinzufügen, der für viele von Bedeutung sein kann, wenn wir ihn nur richtig erkennen und ergreifen.

Echte Fruchtbarkeit findet nämlich nicht nur auf einer rein biologischen Ebene statt, sondern kann auch ganz andere Bereiche unseres Lebens betreffen.

Gott hat in jeden Menschen Träume gelegt, wir haben Visionen von dem, was wir mit unserem Leben tun können – und wenn diese Träume fehlen, dann wird es Zeit, dass wir sie zurückerobern.

Intime Bundesbeziehung ist eine der besten Voraussetzungen, dass wir uns gegenseitig in unsere Träume hinein-fördern können. In dieser Intimität erkennen wir die Träume unseres Partners. Wir benutzen unsere Intimität nicht dazu, um diese Träume brutal zu zerstören, sondern wir versuchen uns gegenseitig zu fördern, in dem wir mit Gottes Hilfe das Gold, das Gott in unseren Partner gelegt hat, zu Tage bringen.

In unserem Miteinander will uns Gott befähigen, diese Träume zu erkennen, ihnen Gestalt zu geben und Kraft freizusetzen, unsere Träume auch zu verfolgen. Unsere vertraute Beziehung miteinander befähigt uns, das Risiko einzugehen, unsere Träume umzusetzen. Mir selbst drängt sich da die Frage auf, wie viele von Gott gegebenen Träume wohl verloren gegangen sind, weil an so vielen Stellen die Wahrheit und Qualität einer Bundesbeziehung nach biblischem Vorbild nicht ergriffen werden konnte.

In jedem Fall sollte deutlich werden, dass Gott einen wirklich umfangreichen Plan hat. Er will nicht nur, dass wir ein erfülltes Sexualleben haben, sondern dass unsere Sexualität zu einem Ausdruck tiefer Intimität wird. Eine gesund gelebte, wenn man so will „heilige“ Sexualität ermöglicht Transparenz selbst an unseren verletzlichsten Punkten und bringt eine tiefe Wertschätzung für den Partner zum Ausdruck. Diese

Art der Wertschätzung wird auch dann aktiv, wenn Schwächen liebevoll mitgetragen, Stärken und Begabungen willkommen geheißen und die verborgene Berufung gefördert werden. So wird deutlich, dass unsere Intimität nicht nur auf Sexualität begrenzt ist.

Aus Gottes Perspektive ist unsere Intimität im Ehebund der Ort, wo wir uns völlig transparent zeigen können, ein Ort der Sicherheit für die Familie, der uns hilft, unsere Kinder in einem gesunden Umfeld wachsen zu sehen, so dass sie in der Folge als gesunde Persönlichkeiten einen positiven Einfluss auf ihr Umfeld nehmen.

Aus diesem intimen Verhältnis mit unserem Partner und mit Gott sollen auch die Träume hervor wachsen, die anderen Heilung bringen, Gesellschaft positiv beeinflussen, in Städten Transformation fördern und eben in diesem Sinne zur Ausbreitung des Reiches Gottes beitragen. Diese partnerschaftliche Hilfe in unsere Berufung hinein ist damit mehr als nur ein „Nebeneffekt“, sondern absolut im Willen Gottes.

Wenn wir lernen unser Leben in Beziehung so gemeinsam mit Gott zu leben, bekommt auch der Gedanke „Mitarbeiter im Reich Gottes zu sein“ eine weitere Dimension. Wir wachsen zu einer geistlichen Reife heran, in der wir Gottes Herz verstehen und teilen, aber nicht nur das, sondern auch Gott selbst hat die Sehnsucht unsere Herzen zu „verstehen und zu teilen“. Unser Ehebund miteinander ist eben auch ein Bund, bei dem Gott in der Mitte ist (Prediger 4,12).



**Martin Spreer**

ist verheiratet mit Heike. Gemeinsam haben sie 5 sehr lebendige Kinder im Alter zwischen 18 und 4 Jahren. Seit 2006 ist Martin als „Quereinsteiger“ Pastor in der Christus-Gemeinde Duisburg ([www.cgdu.de](http://www.cgdu.de)). Hier gibt es demnächst „Love after Marriage“-Termine für 2013.

## Weißes Kreuz Beratungsstellen

# „Kleiner Leuchtturm“ in Ostfriesland feiert zweifaches Jubiläum



Die bisher einzige Weißes-Kreuz-Beratungsstelle in Ostfriesland, Kleiner Leuchtturm bei Dornum, hat im Dezember gleich doppelt Grund zum Feiern: Den fünften Geburtstag und den Umzug in neue Räumlichkeiten.

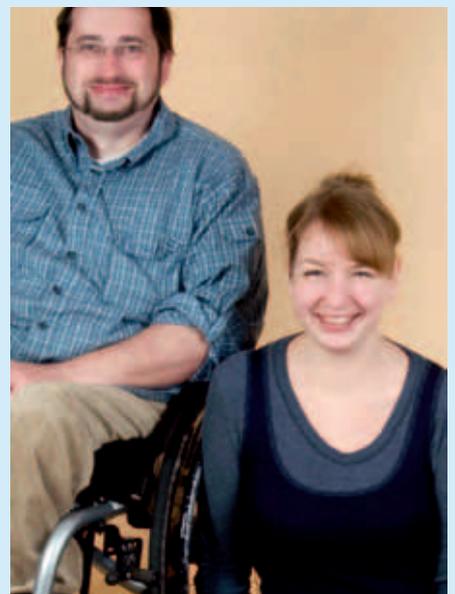
Vor einem Jahr begannen die Umbaumaßnahmen der jetzt knapp 70 Quadratmeter großen Beratungsstelle. Bis dahin mussten die Berater Markus und Nicole Schenderlein in einem Einzelraum arbeiten.

Die Renovierung der neuen Räumlichkeiten wurde komplett durch Spenden finanziert. Wie alle unsere Beratungsstellen, die allein auf Spendenbasis arbeiten, muss auch Kleiner Leuchtturm für einen eigenen Spenderkreis sorgen. Das Ehepaar Schenderlein nennt ihre regelmäßigen Spender „Leuchtturmwärter“.

Doch auch sonst ist „Kleiner Leuchtturm“ etwas anders: Wegen der Alleinlage, knapp zwei Kilometer hinter dem Deich, ist die Beratungsstelle besonders bei Touristen beliebt. Neben Einzel- und Paarberatung bietet das Paar auch Familien- und Urlaubsseelsorge an.

Klienten können zudem nach der Beratung noch einen Gang durch das wilde Ackerland hinter der Beratungsstelle machen, wo ein großes Holzkreuz auf dem Feld dazu einlädt, zur Ruhe zu kommen und das Erlebte mit Gott Revue passieren zu lassen.

Markus Schenderlein, selbst querschnittsgelähmt, und seiner Frau war es überdies wichtig, dass die neuen Räumlichkeiten barrierefrei und auch für Klienten mit Handicap bestens geeignet sind. Weitere Infos: [www.kleiner-leuchtturm.de](http://www.kleiner-leuchtturm.de)



# Weißes Kreuz intern

## Neuer Referent bei Weißes Kreuz e.V.



Zum 1. Mai 2013 wird Pfarrer Kai Mauritz, 44 J., aus Lemgo unser Team verstärken. Da wir immer wieder Dienstanfragen absagen müssen und wir bereits über 150 Beratungsstellen haben, die betreut werden müssen, hat der Vorstand es gewagt, diese 50%-Stelle einzurichten. Mit dem anderen Stellenanteil wird er weiterhin in seiner Kirchengemeinde in Lemgo arbeiten.

Wir freuen uns sehr darüber. Rolf Trauernicht hat ihm einige Fragen gestellt, damit Sie ihn kennenlernen.

### **Wer gehört zu deiner Familie?**

Meine Familie besteht aus 5,5 Mitgliedern. Meine Frau Almut und ich sind seit 24 spannenden Jahren verheiratet. Wir haben zwei Söhne und eine Tochter. Tim ist 22 Jahre alt, Priska ist 18 und Silas 13 Jahre alt. Dazu kommt noch unser Hund, der dafür sorgt, dass wir genügend Bewegung und frische Luft bekommen.

### **Mit welchen Ausbildungen bist du ausgerüstet?**

Zunächst habe ich während meiner Ausbildung zum Pastor eine Seelsorgeausbildung gemacht. Weil mich die Begleitung von Menschen und vor allem auch das Thema Ehe und Familie begeistert haben, absolvierte ich eine Ausbildung zum Leiter von Familienaufstellungen auf biblischer Grundlage. Vor wenigen Jahren kam noch eine Ausbildung zum Fachberater für Psychotraumatologie hinzu.

### **Welchen Bezug hast du zum Weißen Kreuz und der Beratungsarbeit?**

Vor mehr als 10 Jahren hat das Weiße Kreuz unsere Gemeinde zur Gründung einer Beratungsstelle ermutigt. Diesen Schritt haben wir nur gewagt, weil wir das Weiße Kreuz als starken Partner an unserer Seite hatten. Seitdem leite ich die Beratungsstelle in Lemgo und wir arbeiten mittlerweile zu dritt dort. Wir haben

in den Jahren immer, wenn wir es brauchten, fachlichen Rat und Unterstützung bekommen. Das hat uns sehr geholfen. Insofern ist es mein Wunsch, dass alle Beratungsstellen des Weißen Kreuzes diese Erfahrung machen können.

### **Worin möchtest du den Schwerpunkt deiner Aufgaben setzen?**

Die Arbeit vor Ort in den Beratungsstellen ist sehr wichtig. Hier kommen die Menschen hin, die Orientierung, Hilfe und Heilung suchen. Ich möchte gerne alle Beratungsstellen sowie die Beraterinnen und Berater kennen lernen und, wo es gewünscht wird, auch unterstützen. Zudem möchte ich die Vernetzung zum Weißen Kreuz, aber auch der Beratungsstellen untereinander fördern.

Darüber hinaus werde ich im Reisedienst tätig sein und in Gemeinden oder Beratungsstellen Vorträge und Seminare anbieten.

### **Zu welchen Themenschwerpunkten können dich Beratungsstellen und Gemeinden einladen?**

Aus eigener Erfahrung weiß ich, wie wichtig die Seelsorge in den Gemeinden ist. Deshalb kann ich mir gut vorstellen, in Gemeinden Grundlagen für Seelsorge zu vermitteln, häufig auftauchende seelsorgerliche Themen zu beleuchten und praktische Tipps mit auf den Weg zu geben.

Ehen, Familien und Gemeinden leben von gesunden Beziehungen untereinander. Biblische Maßstäbe im Alltag umzusetzen, gelingt oft nicht von selbst. Im Themenbereich Beziehung und Sexualität möchte ich gerne biblische Werte, Fachkenntnisse und Alltagserfahrungen miteinander verbinden.

In Beratungsstellen und Gemeinden begegnen wir immer wieder Menschen, die akut oder auch in ihrer Vergangenheit traumatisiert worden sind. Betroffene selbst leiden unter den Symptomen, die das Erlebte hervorgebracht haben, aber auch ihr Umfeld ist meist verunsichert und weiß häufig nicht, was hilft. Gerade Ehen können in einer Zerreißprobe stehen, wenn ein Partner mit einer Traumaerfahrung umgehen muss. Psychotraumatologische Grundlagen helfen, Betroffene besser zu verstehen und gemeinsam mit ihnen auf dem Weg zu sein.

### **Vielen Dank!**

Es dauert noch etwas, bis Kai Mauritz zu uns kommt. Aber Sie können ihn schon direkt für Dienste und auch eine Themenliste bei ihm anfragen: [k.mauritz@weisses-kreuz.de](mailto:k.mauritz@weisses-kreuz.de)

# Sexualität fällt nicht vom Himmel

## Wie sich Sexualität entwickelt und wie die Entwicklung von Sexualität unterstützt werden kann



Woran denken wir heute, wenn wir den Begriff „sexuelle Entwicklung“ hören? Liest man das kürzlich erschienene, in allen Medien hochgelobte Aufklärungsbuch für Teenager „Make Love“, so hat man den Eindruck, „sexuelle Entwicklung“ erschöpfe sich heute in einer körperlichen Gebrauchsanweisung, die, wie auf dem Buchdeckel nachzulesen ist, sich auf „Selbstbefriedigung und Küssen ... Blowjob und Verhütung“<sup>1</sup> beschränkt.

Dagegen zeigt die Forschung, die Sexualität in Zusammenhang mit Bindung und der psychischen Persönlichkeit des Menschen ausleuchtet, dass die Entwicklung einer gelingenden Sexualität und einer sexuellen, lebenslangen Bindung von der psychischen Reife eines Menschen und seinem in der Kindheit erlebten Bindungsverhalten abhängt.

So streichen neuere Untersuchungen zum Thema Bindung und Sexualität heraus, dass Menschen, die in der Kindheit unsichere Bindungen erfahren haben, sich als Erwachsene nur schwer angstfrei auf partnerschaftliche Sexualität einlassen können. Personen, die aufgrund krisenhafter Beziehungen zu den Pflegepersonen einen eher distanzierten Bindungsstil ausgeprägt haben, neigen zu flüchtigen Sexualkontakten. Und Menschen, die an ihrem Erscheinungsbild als Frau oder Mann zweifeln, stabilisieren über Sexualität oftmals ihre brüchige Persönlichkeit<sup>2</sup>.

Gelingende Sexualität scheint also von Faktoren abhängig zu sein, die jenseits sexueller Techniken liegen. Vor diesem Hintergrund möchte ich die psychosexuelle Entwicklung des Menschen skizzieren. Denn als Eltern und Erziehungspersonen wünschen wir uns ja vor allem, dass unsere Kinder zu einer stabilen Partnerschaft fähig sind, in der Sexualität ein gelingender Anteil ist.

### Die Entwicklung der Geschlechtsidentität ist ein Prozess

Gelingende Sexualität setzt Stabilität in der geschlechtlichen Identität als Frau oder Mann voraus. Der Weg dazu beginnt ab der Geburt und ist eng mit der Ausbildung der Persönlichkeit des Menschen verbunden<sup>3</sup>. Auf diesem Weg muss sich ein heranwachsendes Kind vor allem drei zentrale Fragen beantworten: Wer bin ich in meinem Geschlechtskörper? Weiß ich mich der Gruppe der Geschlechtsgleichen zugehörig? Und: Besitze ich das Potential und die Potenz, meine mir zukommende Geschlechtlichkeit zu leben?

Sexualforscher wie beispielsweise Robert Stoller<sup>4</sup> oder Eleanor E. Maccoby<sup>5</sup> ordnen den drei Fragen die Stichworte Entwicklung der

Kerngeschlechtlichkeit (core gender identity), Geschlechtsgruppenzugehörigkeit (gender identity) und Potenz (potency) zu.

Kein Kind kann sich eine der genannten Fragen selbst beantworten. Denn in jeder einzelnen Frage ist der heranwachsende Mensch auf der einen Seite dazu eingeladen, seine Stärken zur Entfaltung zu bringen, und auf der anderen Seite dazu herausgefordert, seine unerfüllbaren Geschlechtsmöglichkeiten abzutruern<sup>6</sup>. In diesem schwierigen Prozess ist das Kind auf die feinfühligste Begleitung der Eltern, wie sie innerhalb der Bindungsforschung immer wieder betont wird, angewiesen<sup>7</sup>. Die Eltern müssen das Kind durch das Angebot von Trost, Zuspruch und Herausforderung im Prozess des Wachstums begleiten. D.h., das Kind muss über Bindungserfahrungen, die es im Zusammenhang mit der Ausformulierung seiner Geschlechtlichkeit macht, offen, klar und begründet sprechen können<sup>8</sup>, damit es das emotionale Wissen ausbilden kann, trotz aller Grenzen eine vollwertige Frau oder ein vollwertiger Mann zu sein. Eltern, denen eine solche Beziehungsgestaltung gelingt, werden von ihren Kindern als sichere Basis (Secure Base) erlebt und bis in das Alter zwischen 15 und 17 Jahren als solche aufgesucht<sup>9</sup>. Die empirische Befundlage zeigt, dass solche Kinder nicht nur ein sicheres Bindungsverhalten ausprägen, sondern vielmehr auch mehr „soziale Fähigkeiten, mehr Vertrauen, weniger Feindseligkeit und ein besseres Konfliktmanagement“<sup>10</sup> haben. Längsschnittuntersuchungen haben ergeben, dass solche sicheren Beziehungen dann Vorläufer für sichere Partnerschaften im Erwachsenenalter sind<sup>11</sup> und dass solche jungen Menschen erst in emotional stabilen Partnerschaften Sexualität integrieren<sup>12</sup>. Gelingende sexuelle Entwicklung braucht also sichere Bindungen und Eltern, die dem Kind in den Fragen begegnen, die es sich auf diesem Weg beantworten muss.

### Kerngeschlechtlichkeit und Körper

Die erste Frage, die sich ein Kind zu beantworten hat, lautet: Wer bin ich in meinem Geschlechtskörper? Diese Frage beantwortet sich das Kind in vielen kleinen Schritten. Zum Beispiel dann, wenn es die Welt mit einem Körper betritt, von dem Lust- und Unlustspannungen ausgehen, was erste Empfindungen seines Selbsterlebens sind. Erlebt das Kind in der Versorgungsgemeinschaft mit der Mutter Sicherheit und Verlässlichkeit, dann kommt es zur Ausdifferenzierung eines Bildes vom Selbst im Körper, dem es vertrauen kann<sup>13</sup>. Kommt es dagegen durch Unterversorgung oder durch die emotionale Beziehung zur Mutter zu Irritationen, kann dies zu einer frühen Entfremdung vom eigenen Geschlechtskörper führen. Im Extremfall wird dabei der Körper als Feind erlebt, auf den man sich nicht verlassen kann, was zu erheblichen Störungen der Geschlechtsidentität, bis hin zum Wunsch nach Annahme eines anderen Geschlechts führen kann<sup>14</sup>.

Einen zweiten Schritt hin zur Beantwortung der Frage nach dem Geschlechtskörper geht das Kind dann, wenn es krabbelnd, laufend, tastend seinen Körper entdeckt, oder in der Phase der



Sauberkeitserziehung. Für das Kind geht es dann um die Frage eigener Körperbeherrschung, aber auch um die Erlaubnis, den eigenen Körper selbst zu beforschen und mit ihm frei in der Spannung von Lust und Unlust umzugehen. In dieser Zeit kommt es auch zur ersten Begegnung mit der eigenen Geschlechtlichkeit, zur Lust, das eigene Geschlechtsteil zu berühren, was für das Kind nicht im Kontext genitaler Sexualität steht, sondern vielmehr als lustvolle Besetzung des eigenen Körpers erlebt wird. Eltern sollten diesen Prozess offen und unerschrocken begleiten und es vermeiden, das Kind dabei zu beschämen. Denn dort, wo ein Kind in sicheren Bindungen lebt, kommt es nicht zu einem Rückzug auf frühe kindliche Masturbation. Solche Phänomene treten nachweislich nur dann auf, wenn das Kind einen Verlust von oder starke Verunsicherungen der Beziehungen zu den Pflegepersonen erlebt<sup>15</sup>.

Kann das Kind zwischen dem ersten und dritten Lebensjahr sein Selbst im eigenen Körper entdecken, dann spricht es irgendwann die Sätze, „Ich bin ein Mädchen“ oder „Ich bin ein Junge“<sup>16</sup>. Das Kind hat dann den eigenen Körper mit seiner Geschlechtlichkeit besetzt.

### Gender Identity – Geschlechtszugehörigkeit und die Frage der Potenz

Sobald das Kind die innere Gewissheit darüber ausgebildet hat, wer es in sich ist, will es dieses mit dem Vertrauen in Einklang bringen, dass wichtige Andere das innere Identitätsgefühl bestätigen<sup>17</sup>. In diesem Zusammenhang ist für das Kind zunächst das gleichgeschlechtliche Elternteil von herausragender Bedeutung. Das ist für Mädchen und Jungs mit je eigenen Herausforderungen verbunden.

So steht das Mädchen, das am Beginn des Lebens in enger, emotionaler Gemeinschaft mit der Mutter lebt, vor der Aufgabe, eine kritische Distanz zur Mutter aufzubauen, damit es sich als eigenständige Person wahrnehmen kann. Hierzu braucht das Mädchen die Präsenz des Vaters<sup>18</sup>, der das Mädchen an das Erleben eigener Selbständigkeit heranführt, indem er dem werdenden Frausein seiner Tochter würdigend begegnet und sie damit in der Eigenständigkeit ihres Personseins bestätigt. Hat das Mädchen diesen Schritt vollzogen, wendet es sich zurück zur Mutter, weil es aus der kritischen Distanz die Beobachtung macht, dass die Mutter die Person ist, bei der es Frausein lernen kann. Alles kommt nun darauf an, dass zwischen Mutter und Tochter ein identitätsstiftender Dialog möglich wird, in dem das Mädchen selbst



entscheiden kann, welche Anteile des Frauseins der Mutter es in seine Identität integriert und welche Anteile es zurückweist<sup>19</sup>.

Gelingt in dieser Phase die Beziehung zwischen Tochter und Vater nicht, so schleicht sich in das Verhältnis Frau-Mann Angst und Unsicherheit ein, was später zu abhängigem oder vermeidendem Sexualverhalten führen kann und Partnerschaftsbeziehungen krisenhaft belastet. Misslingt die Annäherung zwischen Mutter und Tochter, etwa indem die Mutter dem Mädchen die Freiheit eigenen Frauseins nimmt, so entwickelt sich ein unsicheres und wenig selbstbestimmtes Frausein, für das es dann in der Beziehung zu einem späteren Partner Erlösung sucht.

Der Junge dagegen muss von der Mutter angstfrei zum Vater hin entlassen werden, damit er dort seine Identität aushandeln kann. Zu Krisen in der Sexualität kommt es später meist dann, wenn die Mutter ihre Ängste vor Männern auf den Jungen überträgt, was dazu führen kann, dass ein Junge ab der Pubertät entweder Angst, Aggression oder Distanz gegenüber Frauen erlebt oder den Wunsch ausbildet, von Frauen in seinem Mannsein erlöst zu werden. In der Folge kann der Mann Schwierigkeiten entwickeln, seine Männlichkeit in die Beziehung zu einer Frau zu integrieren, oder er sucht in der Sexualität zu Frauen nicht partnerschaftliche Erfüllung und Nähe, sondern die Erlösung seines Mannseins<sup>20</sup>. Misslingt allerdings die Annäherung des Jungen an den Vater, so kann sich im Heranwachsenden kein klares Bild seines Mannseins entwickeln. Mit dieser Unsicherheit ausgestattet greifen manche Männer später auf oberflächliches, abgesehenes, machohaftes Mannsein zurück oder versuchen in abhängigen oder gar sexuellen Beziehungen zu bewunderten Männern ihr brüchiges Mannsein zu reparieren<sup>21</sup>. Beides wirkt sich unmittelbar auf das Gelingen oder Misslingen späterer heterosexueller Partnerschaften aus.

Wenn die Identifikation mit dem gleichgeschlechtlichen Elternteil glücklich verläuft, erwirbt der heranwachsende Mensch nicht nur die Gewissheit, dass sein Kerngeschlechtlichkeitsempfinden auch von wichtigen Personen des gleichen und des fremden Geschlechts bestätigt wird. Mit dieser Gewissheit kann sich das Kind darüber hinaus nun einer Geschlechtsgruppe zuordnen, mit der es im Kindergartenalter bewusst Kontakt aufnimmt und deren Grenzen es meist erst im Zuge der Pubertät hin zum fremden Geschlecht überschreitet<sup>22</sup>. In Bezug auf die sexuelle Entwicklung hat die Annahme und das Erleben von

Zugehörigkeit und Mitgestaltung in der Gruppe der Gleichgeschlechtlichen erhebliche Auswirkungen auf die Tatsache, ob sich ein Mensch als Frau oder Mann attraktiv empfindet, und hilft, das Empfinden für die eigene Potenz als Kraft zu entwickeln, mit der man durch geschlechtsbezogenes Handeln etwas bewirken kann<sup>23</sup>. Durch den Erwerb geschlechtsspezifischer Verhaltensweisen beantwortet sich das Kind nach Erik Erikson die Frage, ob es mit seinem weiblichen oder männlichen Potential die vor ihm liegenden Aufgaben bewältigen kann oder zur Minderwertigkeit verdammt ist<sup>24</sup>.

### Das Finden eigener Geschlechtlichkeit und der Aufbruch zum Fremden

All die nun beschriebenen kleinen und großen Entwicklungsschritte führen den Menschen hinein in die Pubertät – eine Zeit, in der er die Bilanz aus dem erworbenen Wissen zieht und sich die großen Fragen beantwortet: „Wer bin ich?“ und „Wer kann ich in Zukunft sein?“. Diese Fragen stellt sich der Jugendliche in Bezug auf seine Identität genauso, wie auf seine Sexualität, die in ihm nun erwacht. Nun kommt es darauf an, ob sich in ihm das Wissen um eine Kerngeschlechtlichkeit und eine damit verbundene Kompetenz ausgebildet hat, sich mit der eigenen Körperlichkeit allein und in Beziehungen auseinanderzusetzen. Denn jetzt, da sich der Körper zur Geschlechtsreife hin verändert, steht die Frage der Kerngeschlechtlichkeit erneut an. Frühere Verunsicherungen werden sich jetzt negativ auszahlen. Erworbene Sicherheiten und die Möglichkeit, über all dies auf der sicheren Ebene eines Zuhauses sprechen zu können, geben dem Jugendlichen Hoffnung, auch diese Phase bewältigen zu können.

Gleiches gilt für das Wissen der Geschlechtszugehörigkeit. Je sicherer sich eine Frau oder ein Mann ihrer oder seiner geschlechtlichen Identität ist, desto eher können er oder sie sich nun dem fremden, dem anderen Geschlecht öffnen. Sicher ist das auch mit der Frage verbunden, ob man die heterosexuelle Passage schafft. Jugendliche, die die Fragen der eigenen Identität in der Kontinuität von selbsterlebter Sinnlichkeit und innerhalb von Beziehungen beantworten durften, in denen ihnen mit Nähe, Trost und Zuspruch Wissen über die Möglichkeit emotionaler Intimität vermittelt wurde, neigen in der Pubertät weniger dazu, ihre Fragen vorschnell auf sexueller Ebene zu beantworten. Vielmehr haben sie die Fähigkeit ausgebildet, ihre identitätsbezogenen Fragen in ihrem emotionalen Streben zu erkennen. Auch haben sie sich ein Wissen angeeignet, wie man den Stress solcher Fragen über Kommunikation und Beziehung regulieren kann<sup>26</sup>.

Die Öffnung gegenüber dem fremden Geschlecht hängt schließlich auch von der Frage ab, wie die Beziehung zu Vater und Mutter als Nicht-Geschlechtsgleichen erlebt wurde. Ich habe bereits angedeutet: Hat das Mädchen eine würdigende, grenzachtende Beziehung zum Vater erlebt, kann es dem männlichen Geschlecht eher vertrauen und das eigene Frausein und die mit seiner Persönlichkeit verbundenen Gaben und Potentiale selbstbehauptend in die Beziehung einbringen. Gleiches gilt für den Mann, dessen Beziehungen zu Frauen verwoben sind mit dem Urgrund erlebter Mutterbeziehung.

D.h., der junge Mensch greift beim Hineinwachsen in die Heterosexualität auf die Entwicklung der psychischen Geschlechtsidentität und die damit erfahrenen Beziehungen zurück. Sexuelle Entwicklung, das wird hiermit deutlich, fällt wahrlich nicht vom Himmel, sondern wird sensibel in der Kommunikation von Beziehungen erworben. Wer Sexualität auf sexuelle Aufklärung oder den Erwerb körperbezogenen Sexualverhaltens verkürzt, geht damit an der Wirklichkeit der sexuellen Entwicklung in Kindheit und Jugend vorbei.



- 1 Anne Marlene Henning, Tina Bremer-Olszewski, *Make Love – Ein Aufklärungsbuch*, Berlin 2012
- 2 Eva-Verena Wendt, *Sexualität und Bindung*, Weinheim München 2009; Bernhard Strauß, Helmut Kirchmann, Barbara Schwark, Andreas Thomas, *Bindung, Sexualität und Persönlichkeitsentwicklung*, Stuttgart 2010; Katja Brenk, *Bindung und Sexualität*, Marburg 2005
- 3 vgl. u.a. Wolfgang Mertens, *Entwicklung der Psychosexualität und der Geschlechtsidentität*, Stuttgart 1997 Bd. 1 & 2
- 4 Robert J. Stoller, *Perversion, Die erotische Form von Haß*, Gießen 2001
- 5 Eleanor E. Maccoby, *Psychologie der Geschlechter, Sexuelle Identität in den verschiedenen Lebensphasen*, Stuttgart 2000
- 6 Wolfgang Mertens, *Entwicklung der Psychosexualität und der Geschlechtsidentität*, Stuttgart 1997 Bd. 1., S. 28
- 7 vgl. Gottfried Spangler, Peter Zimmermann (Hg.), *Die Bindungstheorie. Grundlagen, Forschung und Anwendung*, Stuttgart 2002
- 8 Karin Großmann, Glaus Großmann, *Bindung – das Gefüge psychischer Sicherheit*, Stuttgart 2004, S. 529
- 9 Eva-Verena Wendt, a.a.O., S. 53, vgl. auch Karin Großmann, Glaus Großmann, *Bindung – das Gefüge psychischer Sicherheit*, Stuttgart 2004, S. 507-510
- 10 ebd. S. 52
- 11 vgl. Karin Großmann, Glaus Großmann, a.a.O.
- 12 Eva-Verena Wendt, a.a.O., S. 65
- 13 vgl. W. Mertens, a.a.O., S. 31
- 14 Uwe Hartmann, Hinnerk Becker, *Störungen der Geschlechtsidentität*, Wien New York 2002
- 15 vgl. Wolfgang Berner, *Perversion*, Gießen 2011, S. 34–39
- 16 Inge Seiffge-Krenke, a.a.O., S. 42
- 17 Erik H. Erikson, *Jugend und Krise*, Stuttgart 1970
- 18 vgl. dazu Hans-Geert Metzger, Zwischen Dyade und Triade, in: Steinhardt, Datler, Gstach (Hg.) *Die Bedeutung des Vaters in der frühen Kindheit*, Gießen 2002, S. 32–35; vgl. auch Ruthellen Josselson, *Der Weg zu mir, Frauen beschreiben ihr Selbst*, Köln 1991
- 19 Ruthellen Josselson, a.a.O.
- 20 vgl. Eva-Verena Wendt, a.a.O., S. 62 – 77 – Wendt wertet zahlreiche Untersuchungen aus, die die hier geschilderten Folgen früher Bindungen für die Sexualität im Erwachsenenalter belegen.
- 21 vgl. Stavros Mentzos, *Neurotische Konfliktverarbeitung*, Frankfurt am Main 1984
- 22 vgl. Eleanor E. Maccoby, *Psychologie der Geschlechter, Sexuelle Identität in den verschiedenen Lebensphasen*, Stuttgart 2000, S. 70ff.
- 23 vgl. ebd. S. 47–63
- 24 Erik H. Erikson, *Kindheit und Gesellschaft*, Stuttgart 1971, S. 53–54
- 26 Eva-Verena Wendt, a.a.O., S. 218
- 27 vgl. Doris Bischof-Köhler, *Soziale Entwicklung in Kindheit und Jugend, Bindung, Empathie, Theory of Mind*, Stuttgart 2011



### Markus Hoffmann

(1962), ist verheiratet mit Susanne, Vater von drei Kindern, Sozialarbeiter/Diakon, Gestalttherapeut, Transaktionsanalytiker u. S., Traumatherapeut ROMPC®, Leiter und Gründer des Instituts für dialogische und identitätsstiftende Seelsorge und Beratung – wüstenstrom e.V., Autor und Entwickler des Beratungs- und Seelsorgeansatzes „Aufbruch Leben“.

# Einen alten Baum verpflanzt man doch, aber nicht an einem Tag ...!



Kann ich sagen, dass ich aufgeklärt worden wäre? – Ich weiß es nicht! Ehrlich gesagt: Ich denke nicht. Zudem bliebe die Frage, von wem denn? Abgesehen vom Schulunterricht (Biolehrerin: Wer von den Mädchen schon seine Tage hat, melde sich bitte jetzt ...!\*) sowie einigen praktischen – von elterlicher Seite nicht vorgesehenen – Ereignissen, kann ich leider auf nichts aktiv zurückgreifen. Außer auf mein Grundempfinden: Als Kind dachte ich immer, Sex

ist schmutzig und wenn überhaupt nur zum Kinderkriegen da. Menschen waren für mich unterhalb des Gürtels geschlechtslose Wesen. Ihr Geschlecht wurde durch ihre Frisur, das Gesicht – und bei Frauen den Busen definiert. Nur wenn sie Kinder hatten, mussten sie wohl irgendwie auch sexuell aktiv gewesen sein, so meine kindliche Logik, die mich viele Jahre begleitete. Zwar sagt meine Mutter im Nachhinein, sie hätte mit mir ein Aufklärungsbuch gelesen, doch habe ich keinerlei Erinnerung daran. Was jedoch deutlich rüber kam: Sexualität ist etwas Komisches, negativ Belegtes, etwas Heimliches, Schmutziges. Dagegen stand der Lerneffekt der Peer-Group: Sexualität ist etwas Erstrebenswertes, nicht unbedingt Schönes, aber doch auf jeden Fall Vorweissenswertes – allein deshalb, weil es alle machen und damit auch alle Erfahrung damit haben. Fazit: Um mitreden zu können, müsste ich also Sex haben. Die Verwirrung war komplett. Wollte ich das denn angesichts der zweifelhaften Botschaften, die vor allem nonverbal vom Elternhaus rüber gekommen waren? Nicht vorgesehen war wohl eine indirekte Aufklärungsart meiner Eltern: Eines Tages fand ich einen Pornofilm hinter dem Bücherregal meines Vaters. Ich war geschockt – und interessiert zugleich. Endlich wenigstens ein paar Informationen, deren Wahrheitsgehalt ich damals natürlich nicht überprüfen konnte. Vieles in diesem Film ekelte mich an. Es bestätigte meine Sicht von Sexualität – total daneben. Als Teenager hatte ich einige wenige kurze Freundschaften. Sie endeten damit, dass die Jungs übergriffig wurden: Einer fasste mir unters Shirt an die Brust und begann gleich mit Zungenküssen. Der andere, von mir vorgewarnt, dass mir das zu viel

wäre, begann ebenfalls mit Zungenküssen.

Ich zog mich resigniert zurück. Das reichte erst einmal. Mit 25 Jahren wurde ich Opfer eines Exhibitionisten. Es gelang mir, mich von ihm zu entfernen und einer Gruppe Spaziergänger anzuschließen. Erst da fiel die Anspannung ab. Keine Ahnung, ob er nur zeigen wollte, was er hat oder auf mehr aus war? Wie auch



immer, ich fand meine Meinung bestätigt. Sexualität ist schmutzig. Es ist unschwer vorstellbar, wie herausfordernd es war, als ich mit 35 Jahren meinen Mann kennenlernte. Ich mochte ihn wirklich sehr, doch mit all diesen Vorstellungen im Kopf hatte ich große Fragezeichen an unsere gemeinsame Sexualität. Zwar hatte ich, inzwischen gläubig geworden, auch gehört, dass Gott Sexualität als sehr gut erdacht hatte. Doch wie das in der Praxis schön sein könnte, lag ehrlich gesagt außerhalb meiner Vorstellungskraft. Mein Freund hat sehr damit gepunktet, dass er meine Grenzen achtete. Das gab mir eine erste Sicherheit. Als wir entschieden zu heiraten, stieg meine Sorge. Wie würde ich nach der Erfahrung mit dem Exhibitionisten mit dem Anblick des Penis klar kommen? Wir redeten viel, lasen Bücher über Sexualität in der Ehe und beschlossen unser erstes Mal bedächtig und in aller Ruhe anzugehen. Langsam aber sicher entwickelte sich neben dem negativen Bild von Sexualität ein erster Entwurf von etwas Positivem, Schönem. Nach der Hochzeit begannen wir tatsächlich gemächlich. Dazu gaben wir uns gegenseitig erst einmal einen Anatomiekurs, zeigten dem anderen die eigenen Geschlechtsorgane. Erst danach schiefen wir miteinander. Es war mir sehr wertvoll, dass mein Mann auf die Enge der Scheide Rücksicht nahm, ggf. in seinen Bewegungen innehielt und wartete, bis es für mich wieder angenehm war. Schon bald begann ich unsere gemeinsame Sexualität zu schätzen. Die alten Bilder, Erfahrungen und vor allem Meinungen traten in den Hintergrund. Ich habe meine ungunen Erfahrungen in der Ergänzung durch meinen Mann aktiv umprägen können. Ich freue mich an der

Intimität, der Freude und der Kreativität, die wir erleben. Das heißt nicht, dass unser Sex immer supertoll wäre. Es wechselt. Aber unser Sex ist wertschätzend, rücksichtsvoll und das stärkt unsere Ehe. Inzwischen sind wir Eltern und nutzen altersgemäß die Chance, unsere Kinder frühzeitig aufzuklären. Daher bin ich zuversichtlich, dass unsere Kinder mit einer anderen Sicht auf Sex aufwachsen. Ich bin in einer guten Art und Weise sprachfähig geworden, bei den Kindern nehme ich es jetzt schon wahr. Schlussendlich mache ich allen Mut, Frauen wie Männern, sich von ihren Vorerfahrungen und Prägungen nicht runterziehen zu lassen, sondern aktiv Schritte hin zu einer guten, gesunden Sexualität zu gehen – so wie Gott sie sich erdacht hat.

*Die Autorin möchte anonym bleiben.*

# Geschlechtsreife – Beziehungreife

Wenn wir andere Länder bereisen, berichten wir danach den Daheimgebliebenen von den seltsamen Bräuchen: „Die spinnen ... Wie kann man nur ...!“ Ganz ähnlich würde sich vermutlich ein Mitglied einer antiken Gemeinde in Philippi anhören, wenn er einen Einblick in das Liebesleben der Jugendlichen unserer heutigen Gemeinden hätte nehmen können: „Du kannst dir nicht vorstellen ...!“

## Erreichen der Geschlechtsreife und der geistigen Reife

Mit der Geschlechtsreife ist ein Mensch in der Lage, sich fortzupflanzen, so die nüchterne biologische Feststellung. Doch im Erleben eines 11 oder 12 Jahre alten Kindes ist dies alles gar nicht so nüchtern: Lustgefühle und Erregung in bisher nicht da gewesener Weise brechen sich Bahn. Verliebtheit und Schmetterlinge im Bauch irritieren. Nacktheit und Sexualität ziehen magisch an und lösen gewaltige Phantasien aus. Doch wohin damit? Selbstbefriedigung ist in dieser Entwicklungsphase eine sehr häufig erlebte sexuelle Praxis, mit der Teenager diese gewaltigen Gefühle zu bewältigen versuchen.

In der Antike erreichten Jungen die Geschlechtsreife mit 18 bis 19 und Mädchen mit 17 bis 18 Jahren. Danach wurde unter den freien Bürgern in der Regel geheiratet und Sexualität war beheimatet. Die geistige Reife erwarb man im Judentum damals mit 12 bis 13 Jahren. Alles, was man zum Überleben brauchte, hatte man in diesem Alter gelernt: Beruf und Geschäftsfähigkeit, auch eine eigenständige Beziehung zu Gott. Heute erleben wir eine dramatische Umkehrung dieser Vorgänge. Die Pubertät beginnt bereits mit 9 – 10 Jahren, Mädchen erreichen die Geschlechtsreife oft schon mit 11 Jahren. Die Kinder und Jugendlichen entwickeln bereits früh sexuelle Erregungsmuster, befördert durch eine sexualisierte Umwelt. Mit ihren gewaltigen Gefühlen bleiben die Jugendlichen alleine. Bis zu einer möglichen Heirat werden noch Jahre vergehen, diese Phase kann sich gut 15 bis 20 Jahre hinziehen. Und wo und wie kann man in dieser langen Spannungszeit Sexualität beheimaten? Vielfach hören christliche Jugendliche nur gut gemeinte Durchhalteparolen. Doch wie können sie diese Jahre durchstehen? Wozu auch? Seit der Pille und anderen Verhütungsmethoden hat die „Gefahr“, schwanger zu werden, oder als möglicher Erzeuger in unüberschaubare Verpflichtungen zu kommen, abgenommen. Und außerdem „machen das doch alle“, wie manche Jugendliche dann argumentieren. Dass Gefühlskontrolle, Selbstbeherrschung und Warten-Können wichtige Tugenden sind, erkennen viele Jugendliche kaum noch.

Viele Gemeinden zeigen sich in diesen Fragen recht hilflos. Wenn dann junge Christen mit 20 oder 21 ihren Wunsch äußern, jetzt doch heiraten zu wollen, stoßen sie gelegentlich auf harsche Ablehnung. „Wie willst du denn eine Familie ernähren ...“, schallt es dann aus der Familie. Und genau an dieser Stelle machen viele Eltern die geistige Reife ihrer Kinder fest. Stückchenweise wird sie den Jugendlichen zugebilligt: Mit 14 besitzen sie Religionsmündigkeit, mit 15 können sie den Mofa-Führerschein

erwerben, mit 16 dürfen sie Kommunalpolitiker wählen, mit 17 begleitet Auto fahren, mit 18 den Bundestag wählen und über ihr ganzes Leben frei entscheiden. Doch „wahre“ geistige Reife wird ihnen meist erst zugesprochen, wenn sie ihren eigenen Lebensunterhalt verdienen und prinzipiell eine Familie ernähren können. Das dauert manchmal bis über 30! Von ihrer psychischen Entwicklung her könnten junge Leute schon mit ca. 17 Jahren bei entsprechender Förderung eigenständig Verantwortung für ihr Leben übernehmen. Doch ihr Umfeld billigt ihnen dies kaum zu.

## Beziehungreife – die Fähigkeit, einen Menschen zu lieben

Dieser Begriff ist vielschichtig und schwer zu fassen. Auch ein Kleinkind hat eine – wenn man so will – reife Beziehung, z.B. zu seiner Mutter. Doch selber ist es noch nicht „ausgereift“, wenn man darunter Erwachsensein oder eine selbstbestimmte, erfüllte Partnerschaft verstehen will. Eine allgemeine Definition dieses Begriffes gibt es nicht. Nehmen wir daher eine andere Spur auf: Wie lässt sich „reife Liebe“ beschreiben? Schon der Begriff „Liebe“ ist in unserer Zeit schillernd: „Liebe machen“ – viele Jugendlichen verstehen darunter Sex. Gleichzeitig sehnen sie sich nach einer echten Beziehung, nach der gelingenden oder eben „reifen Liebe“; nach dem einen Menschen, der mich so liebt, annimmt und bejaht, wie ich bin. Und umgekehrt, den ich so liebe, wie er ist. Das ist gar nicht so einfach, wie es klingt. Der andere hat vielleicht Seiten an sich, mit denen ich mich in einer Partnerschaft nur schwer arrangieren kann. Den anderen zu bejahen, ist dann am ehesten möglich, wenn ein Mensch sich selber annehmen kann – auch mit den Seiten, die ihm an sich selber nicht so gefallen.

Hier hat Martin Furian mit seinem Konzept der Liebeserziehung<sup>1</sup> angesetzt. Sexuaufklärung allein reicht nicht. Es braucht die Kompetenz, gezielt und bewusst Gefühlsbindungen zu entwickeln und zu fördern, damit Jugendliche später eigenständige, glückliche und beständige Partnerschaften leben können. Sex funktioniert auch ohne Beziehung, wie man weiß. Doch um „reife“ Beziehungen leben zu können, reicht Sex nicht. Es braucht die Fähigkeit, den Partner ohne Vorbehalt anzunehmen, ihn wertzuschätzen, ihm zu vertrauen, sich auf ihn einzulassen und sich miteinander weiter zu entwickeln. In einer solchen Atmosphäre entwickelt Sexualität eine eigene Schönheit und Bindungskraft, gerade weil sich ihre Ausformung nicht an spezifischen Leistungen und Erwartungen einer sexualisierten Gesellschaft orientieren muss.

## Wie können Gemeinden Jugendliche in dieser sensiblen Lebensspanne konstruktiv begleiten?

Hier scheint es in christlichen Gemeinden landauf und landab einen erhöhten Gesprächs- und Klärungsbedarf zu geben. Manche Gemeinden lösen den Konflikt dadurch, dass sie keine Stellung beziehen und diese Fragen „laufen“ lassen. Ob junge Leute miteinander Sexualität schon mit 15 oder 18 praktizieren, hat dann kaum eine Bedeutung. Die „christliche“ Ethik passt sich dem Zeitgeist an. Auch die Frage, ob und wie bei einem Christen nicht



nur der Zuspruch Gottes gilt, sondern auch sein Anspruch an das Leben eines praktizierenden Christen, hat selbst für Mitarbeiter kaum Bedeutung. Vielfach ist man schon dankbar, wenn sich überhaupt noch junge Menschen in einer Gemeinde engagieren. Ethische Fragen werden dann völlig nachgeordnet.

Umgekehrt gibt es auch eine erhebliche Anzahl von Gemeinden, die Fragen der Ethik vor die Einladung zum Evangelium stellen. Damit wird eine Form geistlicher Gesetzmäßigkeit aufgerichtet, die sich an einer idealen Ethik z.B. im Blick auf voreheliche Sexualität orientiert, ohne die Lebenswirklichkeit junger Christen im biologischen, psychischen und gesellschaftlichen Sinne realistisch wahrzunehmen. Bibelzitate und pauschale Forderungen („so etwas macht man als Christ nicht“) helfen kaum weiter. Die Kraft der Tradition und eine damit einhergehende Außenorientierung („was man als Christ tut“) haben an Einfluss auf die Entscheidungen und Lebensplanungen auch bei jungen christlichen Mitarbeitern deutlich eingebüßt. Diese „Frontstellung“ durchzieht gelegentlich Vorstände und Mitarbeiterkreise einer Gemeinde. Statt diesen Konflikt nun aufzuarbeiten, ethische Klärungen herbei zu führen, zu diskutieren und miteinander zu ringen, macht sich Sprachlosigkeit breit. Die Erfahrung lehrt entgegen manchen Ängsten, dass ein offener Umgang mit diesen Fragen, die Bereitschaft, gemeinsam zu ringen und nicht voneinander zu lassen, eine hohe Attraktivität für alle Beteiligten besitzt. Einfach sind solche Klärungsprozesse nicht, aber unvermeidbar.

Vor diesem Hintergrund können u.a. folgende thesenhafte Einsichten und konkrete Schritte Anstoß und zugleich Hilfe sein:

1. **Miteinander sprechen:** Gemeinden müssen ihre Sprachfähigkeit in ethischen Fragen wieder zurückgewinnen. Heikle Themen tot zu schweigen, schafft keine Klärung, sondern enthält Jungen Christen Orientierung vor, die sie sich dann woanders suchen müssen.
2. **Einander für die Sicht des anderen gewinnen:** So berechtigt ethische Forderungen auch sind, ist bei ihrer Vermittlung strickt darauf zu achten, dass die Haltung im Vordergrund steht, dem anderen zu dienen, ihn zu werben und zu gewinnen. Es geht um Einsicht und weniger um bedingungslosen Gehorsam gegenüber Forderungen, deren Plausibilität heute scheinbar in Frage steht.
3. **Gemeinsam eine Position finden oder unterschiedliche Positionen miteinander aushalten lernen:** Die Sprachfähigkeit, um die es hierbei geht, setzt ein vermehrtes Wissen in der gesamten Thematik voraus. Darum müssen sich alle Beteiligte bemühen. Dieser Klärungsprozess erfordert Zeit und Geduld und den Willen, dem anderen den Glauben „nicht abzusprechen“, wenn dieser in einer ethischen Bewertung eine konträre Sicht vertritt.
4. **Verantwortung zubilligen:** Junge volljährige Christen haben ein Recht darauf, dass die Gemeinde ihnen die Verantwortung für ihr



Leben zubilligt und sie als erwachsene Menschen wertschätzt und sie unterstützt, wenn sie z.B. heiraten wollen. Und wenn sie noch auf dem Weg sind und um ihren Weg ringen, gilt es, sie in Barmherzigkeit zu begleiten.

5. Für Mitarbeiter gelten andere Maßstäbe, wie wir es im Timotheus-Brief über Diakone lesen können. Demnach kann eine Gemeinde für sich die Entscheidung treffen, bei verantwortlichen Mitarbeitern einen weitergehenden ethischen Anspruch zu fordern, als sie dies sonst gegenüber ihren Mitgliedern tut.

Haben wir als Christen den Mut, unsere Beziehungen authentisch zu leben und die Ehe als die beste Lebensform für Mann und Frau hoch zu halten! Sie bleibt das Ziel für ein ganzheitliches glückliches Miteinander und ein großartiges Geschenk Gottes an seine Geschöpfe. Werben wir dafür bei jungen Menschen – es lohnt sich und ist notwendig. Denn wie eingangs gezeigt, ist es jungen Menschen heute wesentlich schwerer, dem biblischen Anspruch an Sexualität gerecht zu werden als es antiken Jugendlichen gewesen sein dürfte. Das aber erfordert weisheitliche Zugänge, plausible Begründungen und praktische Hilfen, damit Jugendlichen die enorme Spannung zwischen Geschlechts- und Beziehungsreife lebbar gemacht wird und der Zeitreisende seinen antiken Geschwistern wenigstens sinngemäß berichten kann: „Die modernen Christen haben es schwer, aber sie ringen um gute Lösungen.“



Martin Furian: Liebeserziehung, Verlag Quelle und Meyer, 1999



#### Wilfried Veese,

Vorsitzender des Weißen Kreuzes, ist Pfarrer in Dettingen unter Teck ([www.evkidettingen-teck.de](http://www.evkidettingen-teck.de)) und fachlicher Leiter der Bildungsinitiative für Seelsorge und Lebensberatung ([www.bildungsinitiative.net](http://www.bildungsinitiative.net)), außerdem Autor von PEP4Teens, dem positiven Erziehungsprogramm für Teenager ([www.pep4teens.de](http://www.pep4teens.de)). Er ist seit über 30 Jahren verheiratet und Vater von vier erwachsenen Kindern.

### Beschneidung bleibt straffrei

Nachdem die Staatsanwaltschaft Köln Anzeige gegen einen Arzt erstattet hatte, der einen Jungen auf Wunsch dessen Eltern beschnitten hatte, traf das Landgericht am 07.05.2012 ein Urteil. Der Arzt wurde zwar freigesprochen, Beschneidung aber grundsätzlich als „schwere und irreversible Beeinträchtigung der körperlichen Unversehrtheit“ und somit als Körperverletzung gewertet. Das Urteil führte zu einer breiten gesellschaftlichen Debatte.

Das Bundeskabinett verabschiedete am 03.10.2012 eine Gesetzesvorlage, die vom Bundestag noch zu beschließen ist. Demnach darf die Beschneidung von Ärzten und eigens dafür ausgebildeten Vertretern der Religionsgemeinschaften vorgenommen werden, insofern das Kindeswohl nicht gefährdet wird.

### Praenatest

Seit 20.08.2012 bieten deutsche Praxen und Kliniken als freiwillige Gesundheitsleistung den Bluttest *Praenatest* an. Der Test wird nach der 12. Woche bei Frauen mit erhöhtem Trisomie21-Risiko angewandt und wirbt mit einer bis zu 95-prozentigen Sicherheit, die Krankheit beim Embryo zu finden, indem das Blut der Mutter und der Speichel des Vaters analysiert werden. Ein invasiver Eingriff ist nicht nötig. Somit trägt der Test zur Routinierung vorgeburtlicher Diagnosen bei. Hubert Hüppe, der Behindertenbeauftragte der Bundesregierung hatte ein Verbot des Tests gefordert. Der Test sucht ausschließlich nach Hinweisen auf eine Trisomie 21. Es ist zu befürchten, dass sich aufgrund dieser Diagnostik die Zahl der Abtreibungen wegen des Verdachts auf Down-Syndrom weiter steigert. Bereits heute entscheiden sich mehr als 90% der werdenden Eltern bei der Verdachtsdiagnose für eine Abtreibung. 2001 bis 2011 stieg die Zahl der Schwangerschaftsabbrüche nach der 22. Kalenderwoche auf das Dreifache – pro Jahr von 177 auf 480.

### Gerichte stärken Rechte der Transsexuellen

Das Bundessozialgericht hat am 11.09.2012 entschieden, dass Krankenkassen für die Brust-OP Transsexueller aufkommen müssen, insofern sich durch eine Hormontherapie im Vorfeld nicht geschlechtstypisch große Brüste – Körbchengröße A – bilden hätten. Die Krankenkasse hatte die Kostenübernahme verweigert, da es sich um „eine Operation an gesunden Organen“ handele. In ei-

nem zweiten Urteil stellte das Gericht klar, dass eine vorherige geschlechtsangleichende Operation im Genitalbereich keine Vorbedingung für die Brust-OP sein dürfe. Darin bezog es sich auf das Urteil des Bundesverfassungsgerichts vom 11.01.2011, wonach für die Änderung des geschlechtlichen Personenstands weder eine geschlechtsangleichende Operation noch die diagnostizierte Unfruchtbarkeit eine notwendige Bedingung seien.

### Betreuungsgeld scheidet an FDP

Die für den 18.10.2012 anberaumte Bundestagsabstimmung zum Betreuungsgeld musste wegen Zögerns der FDP verschoben werden. Der von CDU und CSU ausgehandelte Kompromiss sah eine gestaffelte Einführung vor. Demnach sollen Eltern, die keine staatlichen Betreuungsangebote in Anspruch nehmen, 2013 für Kinder im 2. Lebensjahr monatlich 100 Euro erhalten. 2014 soll das Betreuungsgeld auch für das Erziehen von Kindern im 3. Lebensjahr gezahlt werden und monatlich 150 Euro betragen. Horst Seehofer (CSU) begründet das Betreuungsgeld mit der Notwendigkeit, Wahlfreiheit sicherzustellen und einen Ausgleich für diejenigen Eltern zu schaffen, die nicht auf staatliche Betreuungsangebote zurückgreifen. Zum Vergleich: In einer Pressemeldung des Familienministeriums vom 26.09.2012 werden weitere 580,5 Mio. Euro für die Schaffung von 30.000 weiteren Krippenplätzen bereitgestellt – umgerechnet 19.350 Euro pro Krippenplatz.

### Kalifornien schränkt Freiheiten der Lebensberatung ein

In Kalifornien dürfen akkreditierte Therapeuten und Berater Jugendlichen unter 18 Jahren, die unter homosexuellen Gefühlen leiden, nicht mehr helfen, diese Gefühle zu überwinden. Das besagt ein Gesetz, das am 01. Oktober 2012 verabschiedet wurde. Es betrifft auch die akkreditierten christlichen Berater. Begründet wurde es damit, dass Beratung mit dem Ziel der Abnahme homosexueller Gefühle ebenso schädlich sei wie Rauchen und Alkoholkonsum und dies ja auch für Jugendliche verboten sei. Anders als bei Rauchen und Alkoholkonsum gibt es aber keinerlei wissenschaftliche Belege dafür, dass Beratung mit dem Ziel der Abnahme homosexueller Gefühle schädlich ist. Das Gesetz tritt am 01.01.2013 in Kraft. Die christliche Anwaltsfirma Liberty Counsel ist beauftragt worden, Einspruch zu erheben.

## LIVE e.V. – ABENTEUERTOUREN FÜR MÄNNER

LIVE e.V. möchte Männer ermutigen, in das Abenteuer „Mann-Sein“ mit einzutauchen, und sie dabei auf diesem Weg begleiten. Dafür werden unterschiedlichste Abenteuer- und Erlebnistouren angeboten. Es geht dabei aber um mehr als NUR Abenteuer! LIVE e.V. verbindet die Auseinandersetzung – in Fragen zum Mann-Sein, unserer Identität als Männer und wonach sich unser Herz sehnt – mit dem prickelnden Erleben der Natur! Authentische Berichte von anderen Männern, tiefe Gespräche untereinander – bis hin zu begleitender Seelsorge, Beratung und Coaching auf den Touren – machen diese Zeit zu einem Erlebnis, welches das Leben als Mann verändern kann. Die Anmeldungen laufen bereits! Übrigens ab 2013 erstmalig auch Angebote für Frauen ... Näheres auf der Website!



### Tourflyer 2013 und weitere Infos unter:

LIVE e.V.  
Tobias Mock/Karsten Sewing  
Lübbecker Str. 85, 32257 Bünde  
Tel. 05223-659 81 73  
E-Mail: [info@live-gemeinschaft.de](mailto:info@live-gemeinschaft.de)  
[www.live-gemeinschaft.de](http://www.live-gemeinschaft.de)



**Mitwohnen**  
[www.jesus.de/markt](http://www.jesus.de/markt)

**kawohl**  
 Ihr freundliches christliches Medienhaus

Die gute Adresse für Geschenke, Kalender, Bildbände, Karten, Kerzen, Musik und mehr...

**www.kawohl.de**  
 Reinschauen lohnt sich!  
 Kataloge gratis. 0281/96299-0  
 Blumenkamper Weg 16 · 46485 Wesel

**ISL** Christliches Institut für angewandte Seelsorge und Lebensberatung

**Weiterbildung zum Beratenden Seelsorger und Christlich – individualpsychologischen Lebensberater**

**Grundlagenseminare 2013**

08.02. - 09.02.2013 Die Basis der Seelsorge  
 01.02. - 02.03.2013 Familien- und Geschwisterkonstellation  
 31.05. - 01.06.2013 Das Selbstkonzept – Der Lebensstil  
 27.09. - 28.09.2013 Seelsorgerliche Gesprächsführung  
 15.11. - 16.11.2013 Erste Erinnerungen

**Haus Nordhelle, Meinerzhagen 2 Tagesseminar: 130,- €**

Infos und Anmeldung: Auf dem Felde 28  
 58809 Neuenrade Tel: 02394/ 24 23 -20  
 E-Mail: [info@cisl-institut.de](mailto:info@cisl-institut.de) – [www.institut-cisl.de](http://www.institut-cisl.de)

**Neuerscheinung**

**Gabriele Kuby Die globale sexuelle Revolution**

In diesem Buch lesen Sie, was man heute nicht mehr sagen darf über

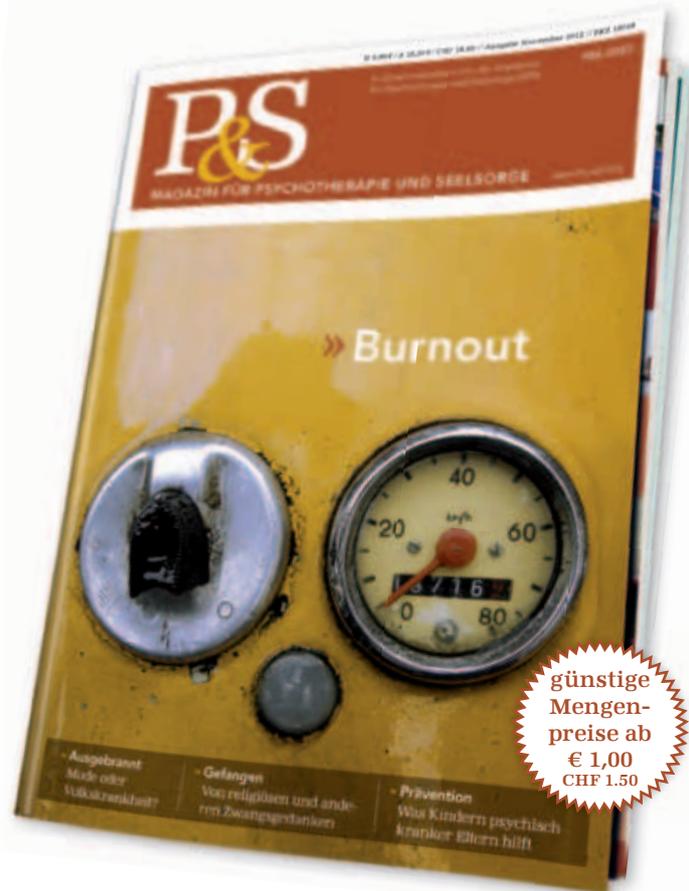
- UN und EU als Betreiber der sexuellen Revolution
- die große Umerziehung zum sexualisierten Gender-Menschen
- die politische Vergewaltigung der Sprache
- die Seuche der Pornografie
- die Homosexuellen-Bewegung
- Sex-Erziehung in Schule und Kindergarten
- die schiefe Ebene zum Totalitarismus im neuen Gewand

Hardcover mit Schutzumschlag, 456 Seiten, 13,7 x 21,9 cm, ISBN 978-3-86357-032-3  
**19,95 €**

Bestellen bei: Fe-Medienverlag, Hauptstraße 22, 88353 Kisslegg  
 Tel.: 07563 / 92006, Fax: 07563 / 3381,  
 E-Mail: [info@fe-medien.de](mailto:info@fe-medien.de) [www.fe-medien.de](http://www.fe-medien.de)

# P&S

MAGAZIN FÜR PSYCHOTHERAPIE UND SEELSORGE



**günstige Mengenpreise ab € 1,00 CHF 1.50**

Thema  
**Burnout**  
 Das Verteilheft für die Seelsorgearbeit in Ihrer Gemeinde

- » **Burnout: Modeerscheinung oder Volksleiden?**
- » **Boreout: Auch Unterforderung kann zu Stress führen.**
- » **Gefangen. Von religiösen und anderen Zwangsgedanken**
- » **Prävention. Was Kindern psychisch kranker Eltern hilft**

**Jetzt bestellen:**

Tel.: (D) 02302 930 93-910 (CH) 0848 222-777  
 oder unter [www.PundS.org](http://www.PundS.org)

## Persönlichkeitsentwicklung und Sozialkompetenz

Schulung Beratende Seelsorge

### Männerinitiative

Schulung für Männerarbeit und persönliches Coaching

[www.icl-institut.org](http://www.icl-institut.org)



Wir suchen  
**Leiterehepaar**  
für die TC Großfamilie Eser  
in Hünfelden-Ohren inner-  
halb eines Leitungsteams



TEEN CHALLENGE Großfamilie Eser e.V. ist eine christliche Therapieeinrichtung, die Frauen in ein selbständiges, befreites Leben und Arbeiten begleiten möchten.

**Tätigkeitsschwerpunkte:**  
Geschäftsführung und geistliche Leitung der Einrichtung

**Weitere Informationen unter:**  
Großfamilie Eser e.V. · Camberger Str. 25  
65597 Hünfelden-Ohren  
Telefon: 06438 - 91 470 oder per  
E-Mail: [Grossfamilie-eser@t-online.de](mailto:Grossfamilie-eser@t-online.de)

**kawohl**  
Ihr freundliches  
christliches Medienhaus

KAWOHL-  
KALENDER  
sind stets  
willkommen.  
Sie machen  
ein ganzes  
Jahr viel  
Freude.

*Kleine Wunder sehen  
2013*

[www.kawohl.de](http://www.kawohl.de)  
Reinschauen lohnt sich!  
Kataloge gratis, 0281/96299-0  
Blumenkamper Weg 16 · 46485 Wesel

## Verstärkung gesucht!

**Für die Beratungsstelle Aus-WEG?!  
wird eine weitere Fachkraft gesucht**



### ► Aufgabenschwerpunkte

- Schwangerschaftskonfliktberatung ohne Schein
- Therapeutisches Angebot für Frauen nach Abtreibung
- Beratung und Hilfe für schwangere Frauen, die ihr Kind austragen, aber nicht behalten können/wollen (Anonyme Geburt)
- Prävention unter jungen Menschen
- Öffentlichkeitsarbeit

### ► Voraussetzungen

- Ein Christ, der seinen Glauben und seine christliche Überzeugung lebt und einbringt.
- Neben der persönlichen Eignung ist eine der folgenden beruflichen Vorbildungen notwendig:
  - Sozialarbeiter-In/Sozialpädagoge-In
  - Psychologe-In, Psychotherapeut-In
  - Mediziner-In

Für alle beschriebenen Berufsfelder gilt: Eine Zusatzausbildung im therapeutischen Bereich (Familientherapie, Traumatherapie) ist erforderlich.

### ► Zeitpunkt

- sobald als möglich

### ► Bezahlung nach TVÖD

### ► Anstellungsträger

- Hilfe zum Leben Pforzheim e.V. – Mitglied im Diakonischen Werk Baden

Mehr Infos unter [www.ausweg-pforzheim.de](http://www.ausweg-pforzheim.de)

### ► Bewerbung an

Hilfe zum Leben Pforzheim e.V., Lange Straße 12a  
75180 Pforzheim, Telefon 0152/29 29 00 82 (Herr Klein)

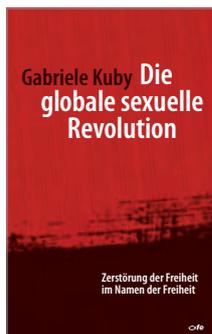
## Neuerscheinungen zum Thema

### Die globale sexuelle Revolution

Ich beneide sie nicht um ihre Rolle. Was bewegt eine Frau, sich in einem Buch mit der Porno-Industrie, dem Feminismus, den Gender-Aktivistinnen, der Abtreibungsbewegung, der politischen Homosexuellenbewegung, der EU und einigen der reichsten Personen der Welt anzulegen?

Sie hat da einige unglaubliche Entwicklungen aufgestöbert, zugleich den Blick fürs Große, hat von Gott eine Gabe geschliffenen Formulierens bekommen und ihr Herz brennt für die Heiligkeit von Ehe und Sexualität. Sie weiß um die kulturgeschichtlichen Zusammenhänge von sexueller Moral und Zivilisation. Und dann schreibt und recherchiert sie, wühlt im Dreck von EU-Papieren, ideengeschichtlichen Vordenkern, Lobbygruppen, und bewertet all dies von einer christlichen Warte – was manchmal gut gelingt, leider zum Teil auch zu streng, zu polarisierend ausfällt. Aber sie nimmt einem den Nebel von den und stellt die Zeitgeistflügen vor die Augen. Diese Dinge passieren tatsächlich – an Belegen ist fürwahr kein Mangel.

Gabriele Kubys Buch ist Schlechtenachtlektüre – auf 453 Seiten finden Sie das Konzentrat unserer Frontstellungen im Bereich der Sexualität. Sich mit Unrecht zu beschäftigen, muss keinen Spaß machen. Die Machenschaften böser Menschen müssen nicht immer im seelsorgerlichen Ton formuliert sein. Das Mahnen vor „sexuellem Totalitarismus“ darf zum Durchbrechen der Schweigemauer überspitzt formuliert sein und muss unter 100 queeren Aktivistinnen nicht den einen Gerechten suchen. Denn ihre Rolle ist eine andere. Und nein, ich beneide sie nicht darum ...  
*Nikolaus Franke*



Gabriele Kuby  
*Die globale sexuelle Revolution.  
Die Überwindung der Freiheit im  
Namen der Freiheit,*  
1. Auflage 2012,  
FE-Verlag Kisslingen.  
Preis: € 19,95

## Kinderbildkalender 2013

12 farbige Monatsblätter mit Bibelversen  
und Sinnsprüchen  
Format 23 x 31,5 cm  
Spiralbindung, Foliendeckblatt

**Preis: € 6,70  
ab 5 Expl. € 5,30**

Zu bestellen bei:  
Weißes Kreuz e.V.  
Weißes-Kreuz-Str. 3  
34292 Ahnatal



## Frau sein, Sexualität mit Leib und Seele

Die Ärztin und zertifizierte Sexualberaterin spricht ein Thema an, das vielen auch heute noch die Schamesröte ins Gesicht treibt. Doch gehört die Geschlechtlichkeit vom ersten Tag an zu uns. Ute Buth fordert uns heraus über Sexualität weiter und tiefer nachzudenken. Wie sieht es im Ehe-Alltag aus oder wenn das Paar Eltern wird? Ist das Reden über Bedürfnisse und Grenzen offen möglich oder verstrickt man sich auf ungesunde Weise? Wir sind keine Opfer, programmiert auf ein bestimmtes Muster. Wir haben Einfluss auf unser Sexual- und Beziehungsleben, können einander entdecken, wertschätzen, fühlen und begegnen. „Sobald Frauen und Männer die Grundprinzipien der sexuellen Lerngeschichte verstanden haben, öffnen sich Türen in neue Lebens- und Lernbereiche.“ Es geht der Autorin darum Mut, Hoffnung und Perspektive zu vermitteln, um die eigene und gemeinsame sexuelle Lerngeschichte konstruktiv zu schreiben.

Das Buch lockt den Leser, verheiratet oder Single, aus der Reserve und wendet sich gegen vereinfachte Stereotype. Es geht um Selbstbefriedigung, Pornografie, Lustlosigkeit. Dabei ist man gefordert, die eigene Position zu finden. Doch Ute Buth verurteilt nicht. Sie ermutigt, sich offen mit der eigenen Geschlechtlichkeit auseinanderzusetzen. Einfühlsam öffnet sie den Blick auf die wahre Identität von Frauen und ermutigt aus dem Vergleichen auszusteigen. In diesem Buch entdeckte ich mehr als Sex. Es geht um mich ganz persönlich, meinen Lebenssinn, meine Berufung und zu guter Letzt um meine Würde als Frau.

Ulrike Willmeroth, Autorin und Seelsorgerin



Ute Buth  
*Frau sein, Sexualität mit Leib und Seele*  
SCM Hänssler Verlag Holzgerlingen  
1. Auflage Oktober 2012  
240 Seiten.  
Preis: € 17,95

## Sexualerziehung? Familiensache!

Obwohl auch dieses Buch einige gesellschaftliche Entwicklungen und staatliche Maßnahmen kritisch beleuchtet, hat es seine Stärke klar als Ratgeber. Es werden Hilfen gegeben, wie man die Kinder in den verschiedenen Entwicklungsstufen bezüglich der Sexualerziehung begleiten kann. Die Eltern können sich an Alter und Entwicklung des Kindes orientieren und sich dann von den Hinweisen, die das Buch für das jeweilige Alter vorschlägt, inspirieren lassen. Im Zentrum steht dabei nicht die Biologie, sondern das Einbetten der Sexualerziehung in die Reifung der Gesamtpersönlichkeit. Das Buch macht Lust, die sexuelle Erziehung nicht den Medien oder Schulen zu überlassen, sondern als Eltern selber eine gesunde Sprache dafür zu entwickeln. Rolf Trauernicht



Regula Lehmann  
*Sexualerziehung? Familiensache!*  
*Just do it - bevor andere es tun!*  
Brunnen Verlag Basel, 1. Auflage  
September 2012  
208 Seiten,  
Preis: € 13,99

# Das **Family** special

Unser  
neues Leben  
mit Baby

NEU

günstige  
Mengenpreise  
ab € 1,00/  
CHF 1.50

Einzelheftpreis: € 5,80/ CHF 9,50 Mengenpreise ab € 1,00/ CHF 1,50

## Das Sonderheft zum **Start** in die **Kinderphase**

- persönliche Erfahrungsberichte
- hilfreiche Tipps, wie die Beziehung zum Kind und zum Partner wächst
- Wie klappt es mit dem Schlafen? Was muss ich beim Stillen beachten? Was verändert sich in der Ehe? In den Job zurück – aber wann?
- und vieles mehr ...

Jetzt bestellen!

www.family.de  
Tel. 02302 93093-910

+ www.family.ch  
Tel. 043 288 80 10

# Tipps und Veranstaltungen 2013

## Seminare und Regionaltreffen des Weißen Kreuzes 2013

### Weißes-Kreuz-Freundestreffen Baden-Württemberg in Altensteig

Seit einigen Jahren integrieren wir das jährliche Freundestreffen in Veranstaltungsangebote einer örtlichen Gemeinde. Die Teilnahme an einzelnen Vorträgen ist ohne Anmeldung möglich. Sonst bitte (wegen Übernachtung, Verpflegung ...) anmelden.

**Termin:** 18. – 20.01.2013

**Ort:** JMS Altensteig, Bahnhofstr. 45,  
72213 Altensteig

Das Gesamtthema lautet: **Damit das Leben gelingt: Ein Seminar über Identität und Lebensgestaltung**

#### Freitag, 18.01.2013

18.00 Uhr Hilfen zur Entwicklung eines  
gesunden Selbstbewusstseins  
(Rolf Trauernicht)

#### Samstag, 19.01.2013

10.00 Uhr Kreative Lebensplanung  
(R. Trauernicht)

14.00 Uhr Wie organisiere ich mein Leben  
(R. Trauernicht)

#### Alternativ:

14.00 Uhr Versuchen erkennen und  
begegnen (N. Franke)

16.00 Uhr **Freundestreffen des Weißen  
Kreuzes e.V.:** Aktuelle Informati-  
on, Austausch, Kaffeetrinken  
20.00 Uhr Warum sind Beziehungen so  
schwierig (R. Trauernicht)

#### Alternativ:

20.00 Uhr Gender Mainstream und  
Gemeinde (N. Franke)

#### Sonntag, 20.01.2013

09.30 Uhr Gottesdienst: Im Glauben erwach-  
sen werden (R. Trauernicht)  
(in der JMS Missionsgemeinde)

10.00 Uhr Teenager-Nachfolge-Training:  
Digitale Verführung (N. Franke,  
parallel zum Gottesdienst)

**Weitere Infos:** JMS Altensteig, Bahnhofstr. 45,  
72213 Altensteig, Tel. 07453 275-0,  
**E-Mail:** info@jmsmission.org und  
info@weisses-kreuz.de

### Familienstellen in Ahnatal

**Termin:** Samstag, 2. Febr. 2013,  
9.30 – 18.00 Uhr

**Ort:** Weißes Kreuz e.V.,  
Weißes Kreuz Str. 3,  
34292 Ahnatal

**Thema:** „Ich stelle mich – die heilsame  
Dimension der Familienauf-  
stellungen entdecken

**Seminarleitung:** Gudrun Focken, Dipl. Sozi-  
alpädagogin, Leiterin für Familienaufstellung  
auf biblisch- seelsorgerlicher Grundlage, Kas-  
sel und Hilde Schleicher, Therapeutische Heil-  
praktikerin (Psychotherapie), Kassel  
**Beschreibung:** Die Aufstellung nach dem  
christlich-systemischen Ansatz ermöglicht  
Ihnen, verborgene Lebenszusammenhänge zu  
erkennen.

**Kosten:** Für Teilnehmer ohne eigene Aufstel-  
lung 60 Euro; für Teilnehmer mit eigener Auf-  
stellung 90 Euro (incl. Verpflegung).

### Regionaltreffen in Mannheim

**Termin:** Freitag, 08.02.2013

**Ort:** Ev. Stadtmission, L11/4 (Nähe  
Bahnhof), 68161 Mannheim

**Thema:** Wie Beziehungen (noch) schöner  
werden können

**Veranstalter:** „Beziehungsstark“ – Praxis für  
Psychotherapie (HPG), Therapeutische Seel-  
sorge, Lebens- und Paarberatung, Heike Rothe  
und Weißes Kreuz e.V., Fachverband für  
Sexualethik und Seelsorge im Diak. Werk,  
Rolf Trauernicht

**Referent:** Rolf Trauernicht

**14.30 – 16.30 Uhr** Warum sind Beziehungen  
oft so schwierig?

**17.00 – 18.00 Uhr** Hilfen für den Umgang  
mit schwierigen Menschen

**19.00 – 21.00 Uhr** Praktische Hilfen für die  
Klärung alltägl. Konflikte

**Kosten:** 10 € (Abendessen in der näheren  
Umgebung möglich)

**Anmeldung:** heikerothe@gmx.net  
(Tel. 0621/7141246)

### Regionaltreffen in Neuendettelsau

**Termin:** Montag, 18.02.2013,  
10.00 – 16.30 Uhr

**Ort:** Dialog-Hotel, Wilhelm-Löher-  
Str. 22, 91564 Neuendettelsau

**Thema:** Homosexualität verstehen lernen

Im Seminar möchten wir Hintergründe zur Ent-  
stehung betrachten. Es sollen Seelsorgern und  
Gemeindeleitern praktische Hilfen angeboten  
werden, wie wir Betroffenen begegnen können.

**Veranstalter:** Weißes Kreuz e.V. und TS-Insti-  
tut, Lange Länge 26, 91564 Neuendettelsau

**Anmeldung:**

**E-Mail:** sonja.kittler@stiftung-ts.de

**Referent:** Rolf Trauernicht

**Preis:** 55 € incl. Mittagessen

### Ehevorbereitungsseminar in Bad Liebenzell

**Termin:** 01. – 03.03.2013

**Ort:** Monbachtal e.V., Im Monbach-  
tal, 75378 Bad Liebenzell

**Thema:** Mit großen Schritten auf die  
Hochzeit zugehen – eine schöne  
Lebensphase

**Referent:** Rolf Trauernicht

**Details:** [www.monbachtal.de](http://www.monbachtal.de)

### Seminarstage für Berater und Seelsorger in Ahnatal

**Termin** 15. – 16.03.2013, jeweils  
10.00 – 18.00 Uhr

**Ort:** Weißes Kreuz e.V., Weißes-  
Kreuz-Str. 3, 34292 Ahnatal

**15.03.2013** Thema: Wie können wir Paare  
in ihren Krisen begleiten?

**16.03.2013** Thema: Burnout

**Referent:** Florian Mehring, Studienleiter BTS,  
Die Teilnahme an einzelnen Tagen ist möglich.

**Anmeldung:** u.kargoll@weisses.kreuz.de

### Langfristige Terminankündigungen

**18.04.2013** Regionaltreffen in Bochum

**07.09.2013** Regionaltreffen in Lichtenstein/  
Sachsen

**16.09.2013** Regionaltreffen in Aidlingen

**02.11.2013** Familienstellen in Ahnatal

**09.11.2013** Männertag in Ahnatal

Detaillierte Seminarinformationen in den kommenden  
Zeitschriftenausgaben, unter [www.weisses-kreuz.de](http://www.weisses-kreuz.de)  
sowie beim Weißen Kreuz e.V., Ahnatal erhältlich.